Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **5 (1945)**

Heft 9

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nur gutgeheissen werden, wenn der Regierungsrat den Art. 32 der Filmverordnung willkürlich ausgelegt hätte, oder wenn Art. 32 in der Auslegung, die ihm der Regierungsrat gegeben hat, gegen die Handels- und Gewerbefreiheit verstossen würde. Beides hängt davon ab, ob der Regierungsrat annehmen durfte, der Film verletze das sittliche Empfinden oder übe eine verrohende Wirkung aus. Diese Frage aber kann das Bundesgericht, da es sich um eine Ermessensfrage handelt, nicht frei prüfen. Es kann nicht sein Ermessen an die Stelle des Ermessens der kantonalen Instanzen setzen, sondern lediglich einschreiten, wenn von seiten der kantonalen Instanz ein offensichtlicher Ermessensmissbrauch vorliegt. Hier aber fehlt der Nachweis, dass die Feststellungen, die der Regierungsrat in seinem Entscheide gemacht hat, offenbar unrichtig seien. Der Umstand, dass das Thema des Filmes der gleichnamigen Oper von Bizet, die nicht beanstandet wird, entnommen ist, bildet keinen Beweis für die Unrichtigkeit der vom Regierungsrat gemachten Feststellungen. Keine entscheidende Bedeutung kann auch dem Umstand zukommen, dass der Film schon an vielen Orten aufgeführt wurde, darunter auch in Freiburg und Locarno, am letzteren Ort sogar in der Karwoche! (Argumente, auf die der Rekurrent sich unter anderem berief!) Denn die gesetzlichen Vorschriften über die Filmkontrolle sind von Kanton zu Kanton verschieden; auch kann einem Kanton nicht das Recht einer strengeren Handhabung der Kontrolle deshalb abgesprochen werden, weil andere Kantone weniger streng vorgehen. Ist aber auf die Feststellungen des Regierungsrates über den Inhalt und die Tendenz des Filmes „Carmen" abzustellen, so lässt sich nichts dagegen einwenden, dass dieser Film als unsittlich verboten wurde.

Kurzbesprechungen

II. Für alle.

Random harvest (Gefundene Jahre). M. G. M. E. Grandiose Verfilmung eines berühmten Romans. Eines der schönsten, anregendsten und menschlich packendsten Werke, das seit langem auf der Leinwand zu sehen war (Greer Garson — Mrs. Miniver und Ronald Colman in den Hauptrollen). Cfr. Besprechung Nr. 6.

Spitfire (Ich lebe noch 1 Jahr . . .). R. K. O. Films Genf. E. Das Wirken des englischen Konstrukteurs R. J. Mitchell, der die Pläne des Spitfire-Jagdflugzeuges der R. A. F. entwarf und dieser Idee sein Leben hingab. Der Film stellt in schlichter und interessanter Weise sein Opfer neben das des Fliegers im Krieg.

The young Mr. Pitt (Der junge Mr. Pitt). 20th. Century Fox. E. Gut gestalteter historischer Film vom grossen Gegenspieler Napoleons, dem englischen Staatsmann William Pitt d. J. Der Film ist voll deutlicher Anspielungen auf die Jetztzeit und darum trotz des historischen Inhaltes aktuell. Cfr. Besprechung Nr. 7.

My friend Flicka (Mein Freund Flicka). 20th Century Fox. E. Gut gestaltete, anmutige Geschichte von der Freundschaft eines kleinen Buben zu einem Füllen. Für gross und klein eine empfehlenswerte Unterhaltung. Cf. Besprechung.

Stage door canteen (New York 1945). Unartisco. E. Durch eine lose Rahmenhandlung zusammengehaltene Folge von kabarettistischen und musikalischen Einzelnummern aus der New Yorker Kantine der amerikanischen Bühnenkünstler. Ein unterhaltsamer Querschnitt durch einen bestimmten Aspekt amerikanischer Lebensauffassung.

It happened to-morrow (Es geschah morgen). M. G. M. Sehr reizvolles und lebendiges Lustspiel von einem Journalisten, der eine Zeitlang die gefährliche Gabe hatte, 24 Stunden voraus zu wissen, was die nächste Zeitung bringen würde. Sehr saubere Unterhaltung mit einer leicht besinnlichen Note. Cfr. Besprechung.

The Major and the Minor. Eos. E. Reizendes Lustspiel von den Verwicklungen, in die eine junge Dame gerät, die aus Geldmangel als 16-Jährige mit

einem halben Billet fahren will. Ansprechendes Milieu in einer Offizierskadettenschule. Inhaltlich ganz anspruchslos. Cfr. Besprechung nächste Nummer.

III. Für Erwachsene und reife Jugend.

Die Zaubergeige. Nordisk. D. Eine etwas romantische Geschichte aus der Biedermeierzeit, in deren Verlauf ein junger Musiker sich eine echte Stradivari aneignet, die ihm auf allerlei Umwegen zu Ruhm und Liebe verhilft. Saubere Unterhaltung.

Crash dive. 20th. Century Fox. E. Sehr gut gemachter Kriegsfilm aus der amerikanischen U-Boot-Waffe (in Farben), dessen Höhepunkt ein Angriff auf einen deutschen Stützpunkt bildet. Die Liebesgeschichte wirkt im ersten Drittel unsympathisch, verbessert sich aber zusehends. Besprechung nächste Nummer.

The immortal sergeant (Der unsterbliche Sergeant). 20th. Century Fox. E. Ein gut gemachter Kriegsfilm, der das Lob des einfachen, unbekannten Soldaten und des Unteroffiziers singt. In Regie und Darstellung sehr eindrücklich; einige äusserst realistische Kampfszenen werden durch eine sympathische Liebesgeschichte aufgelockert. Cfr. Besprechung.

III. Für Erwachsene.

Das Hochzeitshotel. Nordisk. D. Deutsches Lustspiel üblicher Art um eine falsche Schriftstellerin inkognito.

The more the merrier (Kleine Wohnung — grosses Glück). Columbus. E. In vielen Einzelszenen und Einfällen lebendiger und humorvoller, aber nicht einheitlich gestalteter Film. Eine an sich recht unbedeutende und harmlose Angelegenheit. Der besondere Reiz liegt im Spiel der Darsteller.

The life and death of Colonel Blimp (Es begann in Berlin). Cinéoffice. E. In vielen Einzelzügen humorvoller, sehr anständiger englischer Farbfilm um das Lebensschicksal eines jungen Offiziers aus dem Burenkrieg über den Weltkrieg 1914—1918 bis zur Jetztzeit. Allzu deutliche propagandistische Spitze mit chargierter Schilderung des preussischen Militarismus.

Aufruhr der Herzen. Neue Interna. D. In sauberer Gesinnung gestalteter, spannender Film aus den Tirolerbergen über den Kampf eines Dorfes um Existenz und Arbeitstradition.

Arabian nights (Arabische Nächte). Universal. E. Unterhaltliche, teils reichlich kitschige Geschichte aus dem Orient, die ihren Stoff aus den Märchen von 1001 Nacht nimmt. Gute Farben und grosser äusserer Aufwand.

China. Eos. E. Spannende, sehr realistische, aber auch tendenziöse Schilderung aus dem japanischen Krieg. Trotzdem der Gesinnungswandel eines profitgierigen Yankee für China gezeigt wird, treten die Kampfszenen stark in Vordergrund. Jugendlichen und zarten Gemütern weniger zu empfehlen. Cfr. Besprechung Nr. 6.

Road to Morokko (Der Weg nach Marokko). Eos. E. Inhaltloser, aber im zweiten Teil recht unterhaltsamer Schwankfilm. Klamauk um zwei Schiffbrüchige, die in Marokko von einer Prinzessin entführt werden. Situationskomik, Wortspiele, Gesang und „hübsche Frauen".

Philharmoniker. Tobis. D. Ernster und grossangelegter Film um das philharmonische Orchester Berlin, wobei unter persönlicher Mitwirkung verschiedener berühmter Dirigenten mehrere klassische Werke eine glanzvolle Wiedergabe finden. Der dramatische Teil vermag den musikalischen an Wert nicht zu erreichen. Cfr. Besprechung Nr. 7.

Ein Blick zurück. Nordisk. D. Der Film greift einen entscheidenden Tag aus dem Leben eines vielbeschäftigten Advokaten heraus. Diese originelle Idee, dank der sowohl ein Blick in das Schicksal einiger seiner Klienten, wie auch in sein eigenes geworfen werden kann, kommt in etwas mühsamer Weise zur Ausführung.

Dr. Wassell (Die Geschichte des Dr. Wassell). Eos. E. Spannende, gut gespielte (Gary Cooper), in den Farben teils ausgezeichnete, bisweilen aber etwas zu breite und sentimental ausgeschmückte Episode aus dem Leben eines mutigen Militärarztes. Einige recht realistische Kriegsszenen. Cfr. Besprechung Nr. 7.

Journey for Margarethe (Margaret aus London). M. G. M. E. Ein Ehepaar läuft in Gefahr, den Kontakt mit dem Leben zu verlieren, nachdem die junge Frau infolge eines Luftangriffs alle Hoffnung auf Mutterschaft aufgeben muss. Zwei bombengeschädigte Kinder, die der Gatte zuletzt von London nach Amerika bringt, verhelfen den beiden wieder zum seelischen Halt. Ergreifender Film. Cfr. Besprechung Nr. 8.

Wake Island. Eos. Reiner Kriegsfilm vom heldenmütigen Kampf der Besatzung des amerikanischen Stützpunktes Wake Island bis zum letzten Mann gegen die japanische Uebermacht. Geschickte Propaganda für die amerikanischen Soldaten und ihren Heldenmut. Technisch und darstellerisch gut gemacht, aber wenig abwechslungsreich (Kampfszene reiht sich an Kampfszene). Cfr. Besprechung Nr. 8.

Play girl (Vampyre der Gesellschaft). E. Kay Francis in der Rolle einer Eheschwindlerin. Das Ganze mehr als Lustspiel aufgefasst. In der Form sauber; inhaltlich ohne Gewicht.

White cargo (Der weisse Frachter). M. G. M. E. Der Film spielt in einer entlegenen Gummiplantage und handelt vom Tropenkoller und von der Gefährlichkeit eingeborener Frauen für die Weissen. Einige angenehme Darstellerleistungen (ausser Hedy Lamarr); thematisch unbedeutend. Cfr. Besprechung Nr. 8.

Keeper of the flame (Hüter der Flamme). M. G. M. E. Ein Journalist macht sich auf, um das Leben eines grossen Mannes zu ergründen und entlarvt dabei eine gefährliche Legendenbildung, welche eine faschistische Machtergreifung decken sollte. Künstlerisch überdurchschnittlich, jedoch thematisch durch die Ereignisse etwas überholt. Cfr. Besprechung.

Cabin in the sky (Schwarze Ekstase). M. G. M. E. Eine Ballade von der sündigen Seele eines Negers, um die die Mächte der Hölle und des Himmels miteinander kämpfen. In der Gesinnung anständig, auch wenn natürlich die Verführung verführerisch dargestellt wird. Besprechung nächste Nummer.

IIIb. Für reife Erwachsene.

L'éternel retour (Liebe ist stärker als der Tod). Cinéoffice. F. Filmkünstlerisch wie darstellerisch hervorragende Transponierung des alten „Tristan und Isolde"-Motivs in die moderne Wirklichkeit. In der Formgebung absolut sauber. Wegen des Themas für urteilsfähige, reifere Zuschauer. Cfr. Besprechung Nr. 7.

Stormy weather (Schwarze Parade). 20. Cent. Fox. E. Eine teils recht ausgelassene Negerangelegenheit voll Bewegung, Tanz und Musik. Der Film übertritt in einzelnen Szenen merklich die Grenzen des guten Geschmacks.

Follow the boys (Hollywood-Karawane). E. Unterhaltungsfilm, geschaffen für die Soldaten an der Front mit vielen Einzelszenen. Für Freunde typisch amerikanischer Unterhaltung.

Sonja, eine Gefallene findet den Weg zurück. Elite. Schwedisch. Die Geschichte einer gemeinen Erpressung, durch welche eine Ehe zeitweise zerbricht. Mit unmoralischem Hintergrund. Wegen des sehr heiklen Themas trotz der anständigen Formgebung und positiven Grundtendenz nur für reife Zuschauer.

IV. Erwachsene mit Reserven.

Trinidad Cocktail (Happy go lucky). Eos. E. Ein ausgelassener, geistig sehr flacher Farbfilm mit erotischem Hintergrund.

III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Der unsterbliche Sergeant (The immortal sergeant).

Produktion und Verleih: 20th Century Fox; **Regie:**
Darsteller: Henry Fonda, Maureen O'Hara, Thomas Mitchell u. a.

Das Publikum und auch der Kritiker haben allmählich übergenug von all den Kriegsfilmen, mit denen wir in den letzten Jahren überschwemmt wurden. Man möchte sie am liebsten mit Stillschweigen übergehen; aber es gibt darunter doch immer wieder einzelne Filme, die man wegen ihrer Thematik oder ihrer filmischen Gestaltung einfach erwähnen muss. In diese Kategorie gehört zum Beispiel auch „The immortal sergeant", der das Lob des einfachen Soldaten und des Unteroffiziers singt. Zwar konnte man es auch hier nicht lassen, die übliche Liebesgeschichte hineinzuverflechten, aber wenigstens tat man es mit ziemlichem Geschick. Wir erleben die Wandlung eines schüchternen, hemmungsvollen Zivilisten, der es nie versteht, seine Chance auszunützen, zum selbstsicheren, verantwortungsbewussten Soldaten. Diese Wandlung vollzieht sich unter dem Einfluss eines polterigen, aber menschlich warmen Sergeants und dem Erlebnis eines kriegerischen Abenteuers, das ihn einfach zwingt, die Verantwortung für seine Kameraden zu übernehmen und seine Schüchternheit abzulegen. Die Liebesgeschichte wird in Form von Traumbildern erzählt, die meist sehr gekonnt und stilsicher in die Handlung eingefügt sind. Diese Art der Erzählung schafft nun allerdings im Film selber eine starke Gegensätzlichkeit der Spannung, die sich an und für sich rechtfertigen lässt, hier aber doch manchmal zu stark in Erscheinung tritt. Die Idylle der zivilistischen Liebesgeschichte wirkt dadurch nur zu idyllisch und die grauenhafte Realistik des Krieges etwas zu realistisch, als dass man nicht den Eindruck des Gesuchten hätte. Die Darsteller, besonders die männlichen, sind durchwegs gut, hervorragend Henry Fonda in der Rolle des Hemmungsvollen und Thomas Mitchell als brummiger Sergeant. Maureen O'Hara, die in „So grün war mein Tal" so begeistern konnte, vermag in allen anderen Filmen nie so recht zu überzeugen. Die Regie ist in guten Händen, und die musikalische Gestaltung fällt sogar angenehm auf. 362

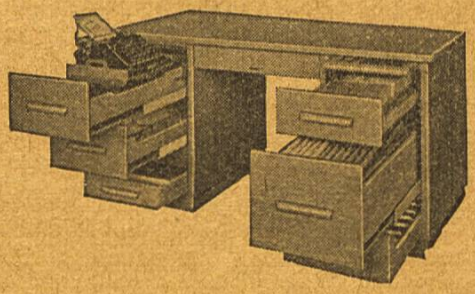
Rätsel der Seele (Of flesh and fantasy).

III. Für Erwachsene.

Produktion und Verleih: Universal; **Regie:** Julien Duvivier.
Darsteller: Thomas Mitchell, Robert Cummings, Betty Field, Edward G. Robinson, Barbara Stanwyck, Charles Boyer.

Sie glauben doch nicht an Träume? Oder glauben Sie gar an die Möglichkeit, aus den Handlinien die Zukunft zu lesen? Glauben Sie an die schwarze Katze und das Trinken mit der linken Hand? Ich nehme das nicht an. Wenn Sie allerdings auch nur versteckt die Veranlagung haben sollten, solche abergläubige Dinge, wenn sie nur augenfällig genug vorgesetzt werden, für wahr zu nehmen, dann meiden Sie diesen Film, denn es ist verfilmter Aberglaube. Wenn Sie aber auf alle Fragen mit einem klaren Nein antworten können, wenn Sie wirklich dem Aberglauben gegenüber ungläubig sind und auch keineswegs davon gefährdet, dann allerdings dürfen Sie diesen Streifen ruhig ansehen und sich gar amüsieren an seinem gut aufgemachten, falschen Zauber. Falsch: denn der Film, der zur Vorlage drei Gruselnovellen von Oscar Wilde, Laslo Vadney und Ellis St. Joseph hat, ist restlos abergläubig und versucht, das Wirken eines unabwendbaren Schicksals zu zeigen, das sich in wahrsagend wandelnden Geistern, in Chiromanten und Träumen offenbart; der Film ist durchseucht von einer fatalistischen Schicksalsgläubigkeit. Aber gut gemacht: denn der grosse Duvivier hat den Streifen gedreht; eine Reihe hervorragender Darsteller hilft ihm, als gut verwendbare, gefügige Schicksals-Marionetten der Geschichte Gestalt zu geben; und der Mann an der Kamera versteht seinen Teil gut. Freilich geschieht alles mit gerissener Routine. Denn in der Anlage schon ist der Film genau wie die allerdings bessern frühern Duvivierstreifen, vor allem der unvergessliche „Carnet de Bal"; diesmal werden wieder die Geschichten mittels eines Buches routiniert aneinandergereiht. Auch die Spieler produzieren routiniert und wohldosiert alle Varianten eines Zwischenlebens, das in starken Kontakten mit grausamen übersinnlichen Mächten stehen soll, bis es Kurzschlüsse gibt: Selbstmord, Hassausbrüche, Wahnsinnsschreie und vorausgesagter, unausweichlicher Mord. Siehe da, der Mörder spricht: „Ich bin kein Mörder, es stand in meiner Hand geschrieben, und deshalb musste ich es tun." Das Publikum lässt dabei seine von der Spannung angegriffenen Nerven auszittern, denn schliesslich hat auch das Publikum Routine im Meistern solcher Situationen vom Polstersessel aus. 363

A. Z.
Luzern



ZEMP BÜRO MÖBEL

Robert Zemp & Cie. Möbelfabrik
Tel. 2 53 41 Emmenbrücke-Luzern

BUFFET
SBB
Das leistungsfähige Restaurant für jeden Anspruch.
BASEL

Buchdruckerei H. Studer A.-G., Luzern, Zürichstrasse 42